

Zapferkeit wirkt Wunder

Von Graf Günter Dietmann
VII.

Nachdem sein eiserner Wille Venetien zur Herausgabe der sudetendeutschen Gebiete gezwungen hatte, fuhr der Führer im Oktober 1938 durch die besetzten Städte und Dörfer, begrüßt von einem Jubelsturm einer dankbaren und befreit ausatmenden Bevölkerung. In einem der kleinen Städtchen des nun wieder deutsch gewordenen Böhmer Waldes auf dessen Marktplatz Adolf Hitler selber die Einwohnerschaft mit bewegten Worten als neue Volksgenossen des Großdeutschen Reiches begrüßte, war es auch, daß er in erster Einnahme auf den vorangegangenen Kampf betonte, diese deutsch-würdige Stunde sei nur möglich geworden, weil Deutschland für den letzten Einsatz gerüstet gewesen sei und „entschlossen, wenn notwendig ihn auch zu vollziehen“.

Wir erinnern uns noch deutlich der Tage voll europäischer Spannung, da ein bahnbrechendes, minderwertiges System in Bezug im Vollzuge aller demokratischen Symbole daran ging, Hunderttausende von deutschen Familien unglücklich und moralisch zu vernichten. Doch damals hand das Reich bei weitem an den Grenzen dieses widerwärtigen Staates, und Stunden nur noch dann hätte es zurückgeschlagen wie es ein Jahr später gegen Polen auszuweichen genötigt war. Vergessen wir es nie, denn das ist die bindende und unverwundliche Kraft unserer neuen deutschen Volksgenossen: Adolf Hitler war gewillt, wenn nötig unter Einsatz des ganzen deutschen Volkes der Verwaltungsmacht Deutschlands vor den Toren des Reiches ein Ende zu machen. So war es im September 1938 so war es im Frühjahr 1939, da der Führer genötigt war, dem Schicksal aller Feinde des deutschen Volkes, Schwächlinge, zu sagen, es könne einmal die Stunde kommen, daß das Reich nicht mehr länger würde zu leben können.

Recht als einmal hand das junge nationalsozialistische Deutschland Gewehr bei Fuß, wenn es ein Gebot der Ehre und des nationalen Lebensrechtes verlangte. Das waren immer Stunden in denen man nie wissen konnte, ob nicht der alte Feind Deutschlands aus zu einem Kampf auf Leben und Tod zwingen würde. Bei allen diesen geschichtlichen Gewinnen mußte auch mit der Möglichkeit von Verlusten gerechnet werden. Nur ungeschichtlich denkende Menschen könnten wünschen oder gar fordern, man sollte auf schmerzliche Erfolge verzichten, wenn man zufällig für sie das ganze Leben in die Bagatelle werfen müßte. Dieses Denken ist falsch. In diesem Denken wollten die äußeren Feinde und die inneren zerfetzenden Elemente das deutsche Volk nach Verfall des Reiches vernichten. Natürlich: das deutsche Volk sollte verlieren, jemals wieder ein Risiko zu wagen, um so leichter konnte man es nach und nach zerstören. Drei Beispiele beleuchten dies klar:

1. Der politische Zustand in Oberitalien der nur geringen konnte, weil das schwache Neuenbergreich als Gesamtheit nicht mehr seinen Besitz mit Waffen und Kräfte zu verteidigen; 2. der Raub des Mexikandes, der mitten im ersten Frieden erfolgte, 3. Frankreichs Einbruch in die Ruhrgebiete, dem man am liebsten einen zum Schreiten verurteilten „passiven Widerstand“ entgegensetzte. Gerade zu diesem letzten Fall hat der Führer in „Mein Kampf“ unumwunden die Stellung genommen und nachgewiesen, daß der passive Widerstand, wenn überhaupt nur einen Sinn haben konnte, wenn hinter ihm die rücksichtslose Entschlossenheit stand, notwendig auch einen verarmten aktiven Widerstand zu leisten. Eine Politik die nicht auf Gewinn und nicht auf Verlust abzielt, da das amtliche Deutschland verlor, mußte auf ihren genau entgegengesetzten moralischen Grundlagen, die nationalsozialistische Freiheitsbewegung. Ohne ein drohendes bewaffnetes Eingreifen des Reiches hätten die Chamae und das Subetienland niemals zu Großdeutschland zurückgefunden.

Deute betrifft bei uns auch Klarheit über die sogenannte „Friedenspolitik von München“, wie sie für Chamberlain an sich England konnte sich damals den Krieg in keiner Weise leisten und wollte Rücksicht allerdings nicht, nachdem es vorher durch kriegerische Proben das Reich von seiner Entschlossenheit abzubringen versucht hatte. Der friedliche Sieg von München aber wurde erst erlitten als keine Menschenliebe auf der Welt mehr zu wirken konnte, daß Hitler der deutschen Volkstugend so oder so, wenn nicht anders mit der schärften deutschen Waffe, auf jeden Fall durchsetzen wird. Niemand, der sie erleben durfte, wird in die Stunde verfallen, da der Führer im Berliner Sportpalast am 30. September 1938 entscheidende Abrechnung mit Venetien hielt, entschlossen bis zum äußersten bis zum letzten Gebot, alle Hand erfüllt von der großen Aufgabe und klar gewillt, nicht einen Quadratzentimeter deutschen Volkstodens nicht einen Tropfen deutschen Blutes mehr preiszugeben — und koste es den Krieg. Das erkannten die vielen Tausende im Saale, deren Raunen und Rufen, deren Bewehrung und zustimmende Dinneigung wie in einem drohenden Sturm brandete. Hier stand ein Mann für die Ehre. Sie hätte jedes Opfer von ihm fordern können. Und bei ihm stand sein Volk. Erst dadurch wurde die friedliche Lösung erzwungen. Ohne den Willen zum Risiko wäre der ehemalige tschechische Staat noch heute der Aufmarschplatz der Weltmächte gegen das Reich und einseitig sein Verderben.

Und Österreich? Auch Schicksal trat erst zurück, als er erkennen mußte, daß sein längerer Verbleiben bei dem Eingriff unvermeidlich gemacht haben würde, daß der doch nicht mehr vermeidbare Sieg des Nationalsozialismus, wenn nicht anders, mit der letzten Waffe abgedeckt werden würde. Auch hier erzwang die Risikobereitschaft den Frieden. In beiden Fällen murmelte es im internationalen Blätterwald: Hitler ist ein Witz. Allein der feilenlose Rechner wird im Leben der Völker Gewinn und Verlust materiell gegeneinander abwägen. Wir erkennen in allen Gewinnen des Führers Siege des einmaligen Mutes, des Glaubens und der Kraft zur Verantwortung, die ihm die Vorbereitung in die Wiege gelegt hat. Von Stufe zu Stufe seines Kulturbau vorwärtigen sich über die Dimensionen der Macht des Kampfes und der Gefahr. Der Kampf weniger Männer wurde zum Kampf der Völker, der der Partei zum Kampf Deutschlands — als ein und unüberwindlich, wie aus den tiefsten Gründen der Gemeinnutze des Lebens emporschießend blieb aber der Charakter Adolf Hitlers. Und jetzt ist nicht das Leben ein.

Wir Deutschen haben Adolf Hitler, was kann und anerkennen? Wir haben verstanden, wie es sich der Führer gegen weit überlegene Kräfte durchsetzen mußte, wie er mit seiner eisernen Hand sich bis zur letzten Konsequenz durchsetzte, wie er ungebrochen durch jeden Rückschlag sofort zu neuem Sturm ansetzte und den Feind dennoch bezwang, wie haben wir allem die Erkenntnis, daß der Führer unüberwindlich im Glauben an das Recht der deutschen Sache ist.

So hat er Mann für Mann seiner politischen Gegenüber bewiesen und nun um nun die gegenwärtigen Kräfte außer Rand und Band. Wie leidenschaftlich von Deutschlands Kriegsgenossen, sich gerade diesen Mann als Widerpart auszusuchen!

Das Rad des Schicksals rollt. Wir fühlen die Seitenwende, die sich vorbereitet und erleben, wie der Schicksal der Geschichte sich über einen Akt menschlichen Geschehens lenkt, der durch die absterbende Gedankenwelt des Liberalismus gekennzeichnet ist. Die Revolution hat heute nicht mehr ein Recht, nach den Völkern zu forschen, die das Schicksal noch verhält im Schwere trägt. Wir fragen nicht mehr: was wird morgen sein? Wir denken nicht mehr in feilschen Zeitabschnitten, denn wir führen die Dergewaltigkeit eines neuen Zeitalters, das nur durch einen Mann begründet wird. Ab heute in diesen Kampf mit einem starken Gegner. So bekannte Adolf Hitler bei Kriegsausbruch. Dies starke Herz ist Vorbild aller Deutschen.

Der Terror in Südafrika

Über tausend Verhaftungen — Kein Nationalist mehr vor den Schergen des General Smuts sicher

Amsterdam, 12. Jan. Nach einer Meldung der „Times“ aus Johannesburg führt die englischhörige Regierung Smuts fort, Verhaftungen und Internierungen vorzunehmen. Unter den kürzlich Verhafteten befand sich ein Afrikaner sprechender Rundfunkjournalist. Alle Lokalkreise, die im Verdacht stehen, mit Deutschland zu sympathisieren, werden bis in die entfernten Gegenden von der Polizei aufgepäpelt. Mehr als tausend Menschen, darunter viele südafrikanische Nationalisten, wurden festgenommen.

Unter letzteren befinden sich Professoren für Afrikaans von den Universitäten Bloemfontein und Stellenbosch und ein leitender Ingenieur der staatlichen Eisenbahn. Daily Telegraph“ meldet, die Nationalisten seien der Meinung, daß kein Südafrikaner, der Gegner der gegenwärtigen Regierung sei, vor polizeilichem Zugriff sicher sei. Die sensationellste „Daily Mail“ schreibt, daß die Verhaftung des Afrikaner sprechenden Rundfunkjournalisten eine aufsehenerregende Untersuchung gegen weitere Mitglieder des Stabes der Südafrikanischen Rundfunkgesellschaft, die der „Bronzeflut“ verdächtig seien, im Gange habe. Die „Daily Mail“ kann in diesem Zusammenhang nicht umhin, auf die vor Weihnachten gemachten „Entlassungen“ von Smuts hinzuweisen, der behauptete, daß der Krieg genau so gut an den Grenzen der Südafrikanischen Union wie in Polen hätte ausbrechen können. Die Regierung hätte eine sehr ernste Warnung aus unanfechtbarer Quelle erhalten und nach rechtsseitig das Komplotz durch Übernahme der Polizeigewalt in Deutsch-Südwest, wo die Bevölkerung bereits militärisch einsehbar ausgebildet gewesen sei, verhindern können. Daß diese Maßnahmen der englischhörigen Regierung Smuts nichts anderes bezwecke, als das südafrikanische Volk gegen Deutschland aufzubringen, erübrigt sich selbst zu erklären. Die Verhaftungskampagne verrät nur Nervosität und Unsicherheit.

Die Verhaftungskampagne verrät nur Nervosität und Unsicherheit.

Auch Weichselbrücke bei Deblin wird in Betrieb genommen

Krakau, 13. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Wie der Presse dienst der Generaldirektion der Ostbahn mitteilt, kann dank des tatkräftigen Einsatzes aller beteiligten Stellen nun auch die Weichselbrücke bei Deblin am kommenden Montag dem Betrieb übergeben werden. Damit wird der durchgehende Zugverkehr auf der wichtigen Eisenbahnlinie Radom—Siedlitz ermöglicht. Vorrück wird der Verkehr über die Brücke allerdings nur einseitig durchgeführt. Nach den Weichselbrücken bei Angerbol und Sandomierz ist damit die dritte von den Polen auf ihrem Rückzug zerstörte Weichselbrücke trotz der Ungunst der Jahreszeit binnen kürzester Zeit wieder aufgebaut worden.

92 Tote bei einem Grubenunglück in Westvirginia

Charley (Westvirginia), 13. Januar (Eig. Funkmeldung.) Rettungsmannschaften borgen aus einem durch eine Explosion verursachten Kohlenbergwerk bisher 17 Leichen. Nach weiteren Vordringen in die gasgefüllte Kohlengrube erklärten die rückkehrenden Mannschaften am Freitag nachmittag, es bestehe angesichts des Luftmangels keine Möglichkeit mehr, daß die übrigen Verschütteten noch am Leben seien. Die Gesamtzahl der Toten beträgt damit 92. Dies ist das schwerste Grubenunglück in den Vereinigten Staaten seit 1928.

Orkan und Kälte an der Adria

Güterzug vom Wieselsturm erlöst

Napoli, 12. Jan. Der Orkan, der seit drei Tagen bei eisiger Kälte an der adriatischen Küste Italiens wütet, hat seine Gewalt noch verstärkt und weitere Verheerungen angerichtet. In Triest ist die Temperatur auf 8 Grad und später auf 10 Grad unter Null gesunken. Infolge des Sturmes mußten die Küstenschiffe ihren Betrieb stilllegen. Wie nach Triest fahrenden Schiffe haben mit größten Schwierigkeiten zu kämpfen und sind 4 in andere Häfen zum Schutz gegen den Sturm eingelaufen.

Beim Ueberfahren einer Brücke wurde ein Güterzug in der Nähe des Bahnhofs Villa del Reale von einem Wieselsturm erlöst. Während die schwere Lokomotive auf den Gleisen stehen blieb, wurden sieben Wagen auf die einzige Meter breite Straße. Ein Eisenbahner wurde schwer verletzt aus den Trümmern geborgen.

Auch in der Nähe des Ortes Aurilina sind einige Güterwägen entgleist. Die Räder erlitten größere Verletzungen. In Triest mußte das rote Kreuz in mehr als hundert Fällen Verunfallten zu Hilfe kommen. Auch in Venedig hat der Sturmwind angehalten. Ein Boot wurde von den Ankerketten gerissen und ging unter. Die Kajüte ist zum Teil weiter untergegangen. Ein Bootmann, der aus Ancona mit 70 Tonnen Naphta eingetroffen war, wurde gegen eine Barke geschleudert und ging unter.

An der jugoslawischen Grenze wurde ein jugoslawischer Grenzschutz erstickt aufgefunden. Die Temperatur ist dort bis auf 11 Grad unter Null und an verchiedenen anderen Orten der Provinz Drenova bis auf 20 Grad unter Null gesunken. Auch in Österreich hat die strenge Kälte mehrere Todesopfer gefordert. In Florenz ist bei starkem Sturm wieder Schneefall eingetreten.

Refordfälle in Rumänien

Hafenarbeiter erstickt

Bukarest, 12. Jan. In ganz Rumänien herrscht seit zwei Tagen eine Kälte, die im Vorjahr 1929 herrschte. In der Bukowina beträgt die Temperatur nachts bis zu minus 30 Grad Celsius, in Bukarest am Tage gegen 25 Grad. Von der Kälte ist hauptsächlich Rumänien heimgesucht, während entlang der ungarischen Grenze nur Temperaturen von etwa minus 10 bis 15 Grad zu verzeichnen sind. In Galatz sind mehrere Hafenarbeiter erstickt. In der Nähe der russischen Grenze begann bereits das schwarze Meer zuzufrieren. In Konstanza ist das Meer bis jetzt noch nicht zugefroren, obwohl die Wassertemperatur bereits bei minus 8 Grad liegt. Auch die untere Donau ist fast zugefroren. Bei Tulcea hat die Eisdecke eine Dicke von 20 cm erreicht. Aus dem schwarzen Meer herrscht ein heftiger Sturm, durch den in der Nähe von Konstanza mehrere kleinere Schiffe zerstört sind.

Deutscher Flugverkehr trotz heftigen Sturmes

DNB, Belgrad, 12. Jan. „Politika“ schreibt in einem Artikel mit großer Anerkennung, daß der Flugverkehr der Luftbanke trotz des furchtbaren Sturmes, der über Belgrad tobt, auf dem Belgrader Flughafen normal abgewickelt wurde. Das Blatt schildert die ruhige Sicherheit, mit der die Piloten der Luftbanke dem Sturm zum Trotz landeten.

Winterlärme auch in der Türkei

Istanbul, 12. Jan. In der ganzen Türkei, besonders auch in den Küstengebieten, herrscht scharfe Kälte bis 30 Grad und Winterstürme, die vor allem die Schifffahrt stark behindern.

Eis hindert holländische Fluchtschifffahrt

Amsterdam, 12. Jan. Die durch die anhaltende Kälte hervorgerufenen harte Eisschichtungen behindern in immer här-

terem Maße die Schifffahrt auf den großen holländischen Strömen zu verhindern. Kleinere Wasserläufe wie z. B. die IJssel, sind bereits völlig zugefroren. Rhein, Elbe und andere Flüsse führen schmelzendes Eis. Da die Windrichtung die Eisbildung noch fördert, fürchtet man, daß nach kurzer Zeit weitere Wasserläufe durch Eisbarrieren versperrt sein werden. An vielen Stellen des Landes mußten die üblichen Fahrdienste wegen Eisgefahr eingestellt werden.

Starke Kälte in Spanien

Schwere Regenschneefälle an der Mittelmeerküste

Madrid, 13. Jan. (Eig. Funkmeldung.) In ganz Spanien herrscht harte Kälte, die weiter andauert. Die Gebirgshänge nach Astila, in denen der Schnee drei Meter hoch liegt, sind unpassierbar. In Astila selbst herrschen 10 Grad Kälte. Die Mittelmeerküste bei Valencia wird von schweren Regenschneefällen heimgesucht. Weiße Küstenebenen und selbst die Grotte von Valencia sind überflutet. In der Atlantikküste wurden im Sturm bei Vigo zwei Fischer über Bord gewälgt, die ertranken.

Neue Beobachtungen riesiger Sonnenflecken

Rom, 13. Jan. Die Sternwarte von Madrid hat, wie die italienischen Blätter berichten, zu den Sonnenflecken, die gegenwärtig beobachtet werden, einen interessanten Beitrag geliefert. Danach haben die Sonnenflecken eine so gewaltige Ausdehnung, daß sie auch mit dem bloßen Auge wahrgenommen werden können. Die Berechnungen der Sternwarte haben ergeben, daß diese Sonnenflecken ein Gebiet von 10 000 Millionen Quadratkilometer bedecken. Ein einziger dieser Sonnenflecken hat eine Größe vom Umfang der Erde.

Britischer Tanker vernichtet

Durch Mine in die Luft gesprengt

London, 12. Jan. Der britische Tanker „Glo“ wurde am Donnerstag an der englischen Westküste durch eine Mine in die Luft gesprengt. Drei Mann der aus 36 Mann bestehenden Besatzung sind ertrunken; acht weitere wurden schwer verwundet. Der Tankdampfer befand sich im Veltzug. Er hatte eine Reise von sechs Wochen Dauer nach Südamerika hinter sich und hatte eine Ladung Öl an Bord. Die Ueberlebenden wurden von einem Kriegerboot aufgenommen und später in einen Hafen an Land gebracht. Durch die Explosion floh das Öl aus und bedeckte die Oberfläche des Wassers.

Er schoß in den Himmel

Kulturstaatssekretär sah deutsche Flieger

Amsterdam, 12. Jan. Der britische Unterstaatssekretär der Luftwaffe Capt. H. H. Bailour schoß eigenhändig in Frankreich nach deutschen Fliegern, aber weit vorbei. Der Kriegsberichterstatter des „Daily Telegraph“ Peter Lawley gibt darüber in seinem Blatt eine anschauliche Schilderung. Er berichtet, daß Bailour bei seiner Besichtigung der britischen Luftstreitkräfte in Frankreich bei einer Flakbatterie gerade die Hand an der Richtkurbel eines Geschützes hatte, als deutsche Flieger auftauchten. Der Unterstaatssekretär habe kurzverhand losgeschossen. Beim ersten Ausbruch der weißen Sprengwolken, so erzählt der Korrespondent des „Daily Telegraph“, „ging im ganzen Frontabschnitt ein Höhenpfeifen los. Alles schoß auf die zweimotorigen deutschen Bomber, die in rund 6000 Meter Höhe flogen aber alles traf nur den blauen Himmel. Randvermäßig wechselten die deutschen Maschinen ihre Richtung und dann sahen der Unterstaatssekretär und die hohen Offiziere der Royal Air Force die ihm bei seinem Schützenwerf hilfreich beizustehen waren, ist so schwer zu erreichendes Ziel von dannen ziehend. Es war eine weitgehend alle nur irdischen Epikurien der Enttäuschung in den Gesichtern der Herren zu studieren.“ Ichliebt Peter Lawley seinen Bericht.

Armer Capt Bailour! Wir können uns die „Spielearten der Enttäuschung“ offensichtlich vorstellen! Aber wir können versprechen, daß der Herr Unterstaatssekretär noch genug Gelegenheit haben wird, deutliche Situationen zu erleben.

Gentlemen?

Von H. Klais

In einer fast unheimlichen Weise ist die magios herrliche Frage der scheinbellig-fremden Engländer durch die ersten Kriegsmomente entlarvt worden. Bei ihren Grenzüberquerungen und Neutralitätsverletzungen erinnern wir uns unwillkürlich, daß es gerade die Engländer ganz besonders liebten, sich als Gentlemen, d. h. untadelhafte, in ihrer Gesinnung und Handlungen vornehme und echt männliche, also ritterliche Menschen anzugeben. Wenn irgendwo, so sollte sich dieser Beweis besonders beim englischen Sport zeigen. Aber wer je Gelegenheit hatte, Engländer bei Sportwettkämpfen, z. B. beim Fußball oder bei Eishockeyspielen zu beobachten, dem sind schon immer berechtigte Zweifel an ihrem „gentlemanlike“, d. h. ritterlichen Verhalten gekommen.

Die Ereignisse der letzten Monate aber bringen uns zwangsweise zu der Überzeugung, daß dieses prahlerisch herausgehobene Gentlemen-Sein, wenn man so sagen darf, genau so ein scheinheiliger Kollaps ist, wie etwa ihr übertriebener frommer Genuß. In den großen Fremdenorten der Schweiz z. B. gibt es eigene Engländer-Hotels, die meist nur bestehen können, wenn sie sich bereit erklären, einen Reverend, einen englischen Pfarrer, mit seiner ganzen Familie kostenlos während der ganzen Saison zu beherbergen, damit nämlich der Pfarrer auch in den Ferien den Gästen täglich einen englischen Gottesdienst halten könne. So wurde der Schein englischer Bescheidenheit bewahrt und — der Reverend hatte billige Ferien.

Wie ritterlich und fromm aber diese Gäste in Wirklichkeit nun waren, dafür möchte der Verfasser einige Erlebnisse aus Schweizer Ausgabelen folgen lassen:

Wir führen mit der Furkabahn von Brig im Wallis nach Andermatt am Gotthard. In Fiesch liegen vier Engländer

ein, d. h. zwei Kisten ein, zwei vollen Gepäck zum Fenster herein, und zwar so viel Gepäck, daß der Raum zwischen und auf zwei zweiplätigen Bänken vom Boden bis hoch hinauf mit einem Berg von Koffern, Reisefäden, Kuffäden usw. vollgestopft wurde. Die Engländer belegten also ohne Bedenken vier Sitzplätze mit ihrem zahlreichen „Dandgepäck“, so als ob dies der Gepäckschrank wäre. Dann besetzten sie ebenso selbstverständlich vier andere Plätze daneben, d. h. also insgesamt acht Plätze. Unnötig zu sagen, daß dies unsatthafte ist und außerdem schädlich, weil nämlich das Reisegeräth in der Schweiz billig befördert wird. Was aber die Herren Engländer nicht kümmerte, auch nicht, daß etwa andere Reisende keinen Platz mehr fanden. So reisen die Engländer, und zwar um die ganze Welt. Ihr Gebahren erinnert uns lebhaft an die geschäftliche Rücksichtslosigkeit der Juden, und wir brauchen uns nicht zu wundern, daß sie mit den Juden zusammengehen und wie diese überall auf der Welt sich breit machen.

Ungleich toller aber war folgender Fall: Wir kamen nach einer großen anstrengenden Skitour in einen kleinen Taggasthof des Parkengebietes. Die Gaststube war überfüllt. Man wies uns ins Nebenzimmer. Dort fand ein riesengroßer runder Tisch von jener Art, daß fast ein Dutzend Menschen zur Rot Platz davor haben. Er war aber schon besetzt von — drei Engländern. Sie saßen seitlich am Tisch, hatten die Beine auf den danebenstehenden Stuhl gelegt ihre Kuffäden, Dandstücke usw. mitten auf den Tisch geworfen, tranken ihren Tee und dachten gar nicht daran, unseren Gruß zu erwidern oder einen Platz oder gar Stuhl frei zu machen, obwohl bei uns Dorel eine Frau und ein Junge sich befanden, müde Touristen, denen auch der einfältigste Nebenmann einen Ruheplatz eingeräumt hätte, sofern er nicht — ein englischer Kavallerist und Sport-Gentleman war. Wir haben ihnen dann auf gut Deutsch Bescheid gesagt und uns unseren Platz erströht, ohne allerdings zu glauben, daß dies eine grundsätzliche Aenderung

dieser typisch englischen „Sportkameradschaft“ hätte herbeiführen können.

Geradezu empörend aber war folgendes Erlebnis: In einem großen erstklassigen Sporthotel fand nach einer missportlichen Veranstaltung wie üblich die Breiðverteilung mit Sportball statt. Ein junger deutscher Sportler, wohlgerichtet von tadellosem Aussehen und Benehmen, ja sogar in dem bei den Engländern als Gentlemananzug unerschlichen Smoking, bat, wie das ja ganz allgemein üblich war, eine junge tanzeiferige Engländerin um einen Tanz. Sie schaute eben so viel auf, um den Sportler zu erkennen, wandte dann das Gesicht schroff ab, zuckte mit den Achseln und sagte laut in höhnischem Ton zu ihren süßlich lachenden englischen Tischgefährtinnen: „A German! Das heißt also: „Ach so ein dummer Deutscher!“

Und das war beim Sportball, in Friedenszeiten. Der Deutsche war leider zu anständig, um dem englischen Grabsassen die gebührende Antwort zu geben. Immerhin — dies unglaublich böse Verhalten der Engländer gegenüber deutschen Sportkameraden und auf dem neutralen Boden der Schweiz beleuchtete klippartig ihre wahre Gesinnung. Denn daß ihre Gespräche und Absichten diesem Verhalten genau entsprachen, steht außer Zweifel. Vielleicht sind diese leider nur allzu wahren Tatsachenberichte wie auch die Ereignisse der vergangenen Monate auch jenen Volksgenossen eine Lehre, die sich in Engländerei nicht genug tun konnten.

† Drei Kinder in vier Wochen verloren. Die Familie des Christian Krensch aus Enderswil (Wilerwald) wurde von einem schweren Schicksal betroffen. Anfang Dezember erkrankten drei noch jugendliche Kinder der Familie. Wenige Tage darauf erlag die elf Jahre alte Tochter einer heimtückischen Krankheit, und kurz darauf starb auch die neunjährige Tochter. Bei der 14-jährigen Tochter bestand noch Hoffnung, doch das unerbittliche Schicksal riß jetzt auch diese Kind hinnea.



In Fiesch wurden die ersten Rekruten vereidigt.

Auf dem festlich geschmückten Wilhelmplatz in Fiesch fand in Anwesenheit des Kommandierenden Generals und Reichshauptquartiers die erste Vereidigung der Rekruten des Heeres des Standorts Fiesch statt. Unter Bild: Blick auf den Wilhelmplatz während der historischen ersten Rekrutenvereidigung nach der Rückgliederung dieser alten deutschen Stadt.

W.-Bild (M).



Beim Divisionstab.

Im Verlauf einer Übung legt der General selbst in einem Schlauchboot über den Fluß und kann sich „an Bord“ von der Geschicklichkeit seiner Soldaten überzeugen.

W.-Bild (M).



Auch die schwarzen Kulturträger sind wieder dabei.

Auch die schwarzen Hiltstruppen sollen genau wie die Jugend Frankreichs wieder für britische Geld- und Rüstung in diesem Krieg der Engländer verbieten. Votospiele in ihnen offensichtlich lieb, als der Tod für die britische „Civilisation“, die der Sklaverei zum Vorschwaben ähnlich steht.

W.-Bild (M).



Freude für unsere Soldaten.

Auch im neuen Jahr führen die Gaupropagandaabteilung und das Reichpropagandaamt Berlin im Rahmen der Truppenbetreuung Großveranstaltungen durch. Den Auftakt bildete die große kirchlich-artistische Schau „Menschen — Tiere — Sensationen“ in der Deutschlandhalle. Diese Sonderveranstaltung bereicherte rund 10.000 Soldaten nach Tagen harter Dienststunden der Entspannung und Freude.

W.-Bild (M).



In Deckung gegen Sicht.

W.-Bild (M).

Die gegenüberliegende Höhe ist vom Feind besetzt. Ständen, Erdhügel, Häuser usw. schützen gegen Sicht.



Marsch an der Westfront.

W.-Bild (M).

Ein dem mit Maschendraht überzogenen Stacheldraht vorbei marschiert eine Kompanie ins Vorfeld des Westwalls.

Wehrmacht im Krieg

Militärische Begriffe, richtig gesehen
Von Major von Köller
II.

NSA (Fr. O.) Alle Feindlichkeiten werden mit einem „Aufmarsch“ der Heere eingeleitet. Das bedeutet eine Heranziehung und Aufstellung der Truppenteile zum Kampf. Als „Aufmarschgebiet“ bezeichnet man daher den Teil des Landes, in welchem die Truppenverbände herangezogen werden, sich also der Aufmarsch vollzieht. Die Aufstellung der Truppe vor Eintritt in den Kampf nennt man eine „Verteilung“. Soll in das Gelechi eingetreten werden, so werden die Truppenabteilungen aus ihrer Geschlossenheit in kleinere Teile nach Breite und Tiefe auseinandergerissen. Dieses wird als „Entfaltung“ bezeichnet. Um nimmere den Feuerkampf aufnehmen zu können, werden diese kleineren geschlossenen Teile in eine lose Form aufgelöst. Das ist die „Entwicklung“.

Angriff und Verteidigung

Zwei gegenteilige Arten des Kampfes sind „Angriff“ und „Verteidigung“. Während der Angriff das Ringen an den Feind bedeutet mit dem Ziel, diesen zu werfen bzw. zu vernichten (denn der Angriff ist die positive Form aller Kampfhandlungen), stellt die Verteidigung eine negative Form des Kampfes dar, bei der es das Ziel ist, einen Angriff aufzuhalten und zum Scheitern zu bringen. Bei beiden Kampfarten wird meist die letzte Phase der „Nachkampf“ sein. Es ist dies die letzte Auseinandersetzung Mann gegen Mann, die mit der blanken Waffe, der Handgranate, Pistole usw. zur Erzwingung der Entscheidung geführt wird.

Die Stelle, wo es dem Angreifer gelungen ist, in die Verteidigungszone (Hauptkampffeld) des Gegners einzudringen, bezeichnet man als „Einbruchsstelle“. Ist es dem Angreifer gelungen, die feindliche Verteidigung zu durchstoßen, so spricht man von einem „Durchbruch“. Ist der Feind in die Verteidigungsstellung einordnungslos, so wird von rückwärtigen Reserveeinheiten und automatisch zum „Gegenstoß“ angesetzt; d. h. daß ohne weitere Vorbereitungen jeder an dieser Stelle befindliche Führer verpflichtet ist, sich auf diesen Gegner zu stürzen, um ihn wieder hinauszuwerfen.

Erst wenn dies nicht gelangt, wird ein „Gegenangriff“ eingeleitet. Dieser wird im Gegenstoß zum Gegenstoß planmäßig vorbereitet und durch Artilleriefeuer und schwere Infanteriewaffen unterstützt.

Das Kampffeld

Wenn wir vom „Hauptkampffeld“ sprechen, so ist damit ein Geländestreifen gemeint, der sich vom vorderen Rand der Verteidigungszone genannt „Hauptkampflinie“ (H.K.L.) nach rückwärts erstreckt. Diesen Geländestreifen bezeichnet man als „Tiefenzone“. Während die Hauptkampflinie dazu bestimmt ist, einen feindlichen Angriff aufzuhalten und zu zerlegen, so wird bei einem dennoch gelungenen Einbruch des Feindes der Kampf in der Tiefenzone weitergeführt, in welcher sich Stützpunkte, Maschinengewehrstände, Feuerstellungen und die Reserven befinden. Hier wird ein weiteres Vordringen des Feindes verhindert und der Angriff zerlegt.

Vor der Hauptkampflinie liegt das „Vorfeld“. Es ist dies ein weites, weiches Raum vorwärts der H.K.L., in welchem Geschützbesatzungen und vorgeordnete Truppenabteilungen (Vorfeldbesatzungen) liegen. Ihre Aufgabe ist es, dem Feind eine Annäherung an die besetzte Hauptkampflinie (Besetzungslinie) zu erschweren und ihn an der Bereitstellung zu einem Angriff gegen die Linie zu hindern.

Die „Vorfeldkämpfe“ werden im Gegenstoß zur Verteidigung im Stellungskrieg nicht stark geführt, sondern beweglich. Der Kampf im Vorfeld erfordert von der Truppe Geschicklichkeit, Umsicht, Aufmerksamkeit und stellt an sie große Anforderungen.

Aus dem Weltkrieg ist noch der Ausdruck „Niemandesland“ bekannt. Damit wurde das Gelände bezeichnet, das sich zwischen den beiderseitigen Stellungen hinzog und von keinem der Gegner besetzt war.

Die Befestigung

Allgemein bekannt sind die im Westen zu beiden Seiten der deutsch-französischen Grenze entlang laufenden Befestigungszone, der „Westwall“ und die „Maginot-Linie“. Der Zweck ihrer Anlage war auf beiden Seiten berleihe Als starke, im Frieden ausgebauten Befestigungsanlagen sollen sie es dem Feinde unmöglich machen, einen Angriff in das eigene Land hineinzutreiben. Es sind „Wichtige Befestigungen“, mit denen man solche Befestigungsanlagen bezeichnet, die bereits im Frieden unter Verwendung von Eisenbeton und Stahlpanzern ausgeführt sind, im Gegenstoß zu „Feldbefestigungen“, die während des Krieges mit einfachen Mitteln von der Truppe hergestellt werden.

Die stärksten Stützpunkte innerhalb solcher Befestigungsanlagen sind die „Panzerwerke“. Sie sind außer mit den Schutzelementen für die Besatzungen mit Panzerkuppeln für Geschütze und Maschinengewehre ausgestattet.

Feldbefestigungen sind, wie schon gesagt, von der Truppe während des Krieges hergerichtete Anlagen, die aus Schützengraben, „Unterständen“ und Hindernissen bestehen. Unterstände sind in und unter die Erde hineingebaut und mit

wogigen abgetragte Schutzelemente gegen Artilleriefeuer, und erhalten im Weltkrieg schon den Namen „Bunker“. Heute bezeichnet man hauptsächlich die bei feindlichen Befestigungsanlagen (Westwall) unter und über der Erde ausgebauten betonierten Schutzelemente und Kampfanlagen als „Bunker“. Kleine über der Erde gelegene Schutzelemente und Kampfanlagen aus Holz, Stein oder Beton führen auch die Bezeichnung „Blockhaus“. In Verbindung mit dem Ausdruck „Festung“ (das ist eine mit starken feindlichen Befestigungsanlagen umgebene besetzte Stadt) hören wir auch die Bezeichnung „Fort“. Ein Fort ist eine in der feindlichen Befestigungszone liegende Anlage, die es dem Besatzung ermöglicht, sich lange Zeit kämpfend gegen feindliche Angriffe zu verteidigen.

Die Stellung

In Verbindung mit Befestigungsanlagen taucht hie- weilen der Ausdruck „Post“ auf. Damit bezeichnet man eine aus Baum- oder Buschpflanzung, aber auch aus gemauerten Stroh- usw. -matten hergestellte Anlage, die dem Feind einen Einblick von der Erde oder aus der Luft in die eigenen Befestigungsanlagen Stellungen Straßen usw. verwehren sollen. Sie werden teils senkrecht an der Feind- weise oder horizontal über der gegen Sicht zu schützenden Anlage angebracht.

Posten fallen mit unter das Gebiet der „Tarnung“. Als solche versteht man allgemein ausgeführt eine Unsichtbar- machung. Diese kann sich auf Menschen, Stellungen und son- stige Anlagen erstrecken und wird hauptsächlich so ausge- führt, daß sich die zu tarnenden Menschen Gegenstände oder Anlagen von ihrer natürlichen Umgebung nach Möglichkeit nicht abheben.

Wenn man unter „Stellung“ im allgemeinen den Platz der vorderen Teile der kämpfenden Truppe versteht, so bezeichnet man den Platz, von dem aus die Artillerie und die schweren Waffen der Infanterie ihren Feuerkampf füh- ren als „Feuerstellung“. Der Standort, von dem aus das Feuer geleitet wird, heißt „Beobachtungsstelle“. Abkürzung „B-Stelle“. Es ist dies ein vorwärts der Feuerstellung im Gelände ausgewählter Platz, der guten Überblick über das Kampfgelände ermöglicht. Zur Beobachtung und Leitung des Feuers dient ein wegen seiner kugelförmigen Schrottre als „Scherenfernrohr“ bezeichnetes optisches Instrument.

Das Artilleriefeuer

NSA Die Regel des Artilleriefeuers ist ein geplantes, vermessenes und gezieltes Feuer auf bestimmte Ziele. Es gibt aber noch ein „Sperrefeuer“, das von der Ar- tillerie und den schweren Infanteriewaffen (als letztere be- zeichnet man Infanteriegewehre, schwere Maschinengewehre, leichte und schwere Granatwerfer) auf ein vorabbedeutetes Ziel hin schlagartig ausgelöst wird und sich über das ganze Vorgebiet verteilt, um einen überraschenden feindlichen Angriff abzuwehren.

Dagegen wird als „Störungsfeuer“ solches Artil- leriefeuer bezeichnet, welches in unregelmäßigen Zeitab- läufen auf die feindlichen Stellungen auf Zwischen- und Hin- terterrände auf Straßen Brücken und Ortschaften gerichtet ist, um den Gegner zu beunruhigen und seinen Verkehr, be- sonders während der Nacht, zu stören.

Ein „Feuerüberfall“ nennt man ein plötzliches, unerwartet einsetzendes Feuer aus Geschützen, Maschinen- und Handfeuerwaffen.

„Vernebeln“ ist ein im Kampf sowohl auf der Erde, wie auf dem Wasser und in der Luft angewandtes Mittel, um dem Feinde eigene Bewegungen hinter der künstlich er- zeugten Nebelwand zu verbergen, oder ihm durch Nebel- beschlebung selber jede Sicht zu nehmen.

Die Aufklärung und Sicherung

Für die Führung eines Kampfes ist die „Aufklä- rung“ eine unentbehrliche Voraussetzung. Aufklärung ist gleichbedeutend mit Erkundung über den Feind. Es gibt Erd- und Luftaufklärung. Erst die Ergebnisse der Aufklä- rung geben der Führung die Möglichkeit, ihre Maßnahmen und Entschlüsse festzulegen.

Die „Fernaufklärung“ richtet sich gegen einen weitauf befindlichen Feind, sowie über seine Front hinweg weit ins Hinterland. Die „Nahaufklärung“ befaßt sich da- gegen mit Erkundungen über den Gegner, nachdem man mit ihm in Berührung gekommen ist.

Man unterscheidet aber noch eine „Gelechtsaufklä- rung“. Sie umfaßt die Erkundung zum Anfang und wäh- rend einer Kampfhandlung über alle Einzelheiten beim Feind. Dazu gehört die Feststellung seiner vorderen Linie, der Feuerstellungen, Stützpunkte, Maschinengewehrstände, Reserven und Beobachtungsstellen.

Die Aufklärung wird von „Spähtruppen“ durchge- führt. Ein Spähtrupp ist eine gegen den Feind entsandte, je nach Art des Auftrages kleinere oder größere Truppen- abteilung.

Ebenso wichtig wie die Aufklärung ist die „Siche- rung“. Darunter versteht man solche Maßnahmen, die eine Truppe auf dem Marsch, in der Ruhe, bei der Rast oder im Gelechi trifft, um sich vor feindlichem Angriff auf der Erde oder aus der Luft zu schützen. Auf dem Marsch sichert sich die Truppe durch eine „Vorhut“, die sich in Spitze, Vortrupp und Haupttrupp gliedert, sowie durch Plan- tensicherung. In der Ruhe durch „Barposten“, die aus Vorpostenkompanien Feldwachen, Doppelposten und Späh- truppen bestehen. Im Gelechi wird die Sicherung durch vor- geschobene „Gelechtsbarposten“ und Scharer auszurüst. Zum

Schutz gegen Überraschungen aus der Luft sichert sich die Truppe durch „Luftpäher“.

Früher wie heute ist der „Nachbegänger“, kurz als „Welder“ bezeichnet ein nicht zu entbehrender Nachrich- tenübermittler. In schwierigsten Tagen auch wenn keine Nachrichtenmittel mehr betriebsfähig sind, ist es immer nur der Welder, der zuverlässig die oft recht schwierige Aufgabe erfüllt, Meldungen und Befehle zwischen Stäben oder zwi- schen Kommandostellen und der Truppe zu überbringen.

Ein wichtiger Teil von Kampfhandlung ist das „Stoß- truppunternehmen“. Mit diesem Ausdruck bezeich- net man einen vorbereiteten für den Feind überraschenden Vorstoß gegen eine Stellung mit dem Ziel, dort gewalt- same feindliche Erkundungen durchzuführen und Befestigun- gen zurückzubringen. Beides ist für die höhere Führung zur Be- urteilung der Lage beim Feinde von großer Wichtigkeit. So ein Unternehmen wird von einem „Stoßtrupp“ durchge- führt, einer besonders zusammengestellten Abteilung, deren vornehmliche Eigenschaften Gewandtheit, Mut, Untergraben- heit und Beherrschung des Nahkampfes ist.

Die Schnellen Truppen

Ein häufig auftretende Bezeichnung ist „Schnelle Truppen“. Das ist ein Sammelbegriff für solche Trup- penverbände und Einheiten, deren Fortbewegungsmittel Pferde, Kraftfahrzeuge und Fahrräder sind. Zu den „Schnellen Truppen“ gehören Panzertruppen, Kraftab- teilungen und Kanonenabteilungen sowie Radfahrtruppen.

Die „Panzertruppe“ ist die jüngste Waffengattung moderner Heere. Es ist ein Sammelbegriff, der alle Pan- zertruppenverbände und Panzerabwehrruppen um- faßt. Aufgabe der „Panzertruppenverbände“ ist der Einbruch in die Tiefe der feindlichen Stellung und Zerlegen seiner Widerstandskraft, die der „Panzerabwehrruppe“ feindliche Panzerangriffe abzuwehren.

Der „Panzerkampfwagen“ ist ein bewaffnetes, gelände- gängiges und gepanzertes Kraftfahrzeug auf Raupenketten, das sich fast in jedem Gelände vorwärts zu bewegen und in der Bewegung zu kämpfen vermag. Früherer Ausdruck: „Panzerabwehrwagen“, dagegen sind bewaffnete, eben- falls gepanzerte, aber auf Rädern laufende, schnell beweg- liche Kraftfahrzeuge denen die Aufgabe zufällt, gegen den Feind aufzufahren. Zur Uebermittlung von Befehlen und Meldungen sind sie mit Funkeinrichtung versehen.

Zur Abwehr feindlicher Panzerfahrzeuge dient die „Panzerabwehr“. Sie wird ausgeübt von Truppen- verbänden, deren Waffe die „Panzerabwehrkanone“ (Abkür- zung: Pak), ein kleineres, leicht bewegliches und handliches Geschütz mit großer Feuergeschwindigkeit, ist. Zur Be- kämpfung feindlicher Panzerwagen dient außerdem die „Panzerabwehrbüchse“, ein Gewehr, dessen Munition starke Durchschlagskraft besitzt.

(Ein Schlusartikel folgt).

Unmöglich, das Reich niederzuringen

Feststellung eines fälschlichen Abgeordneten

Pretburg, 10. Januar. Der „Slovak“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem bekannten slowakischen Journalisten und Abgeordneten des belgischen Parlaments Wardhermans in dem dieser feststellt, die Slowakei erlaube sich trotz des Krieges vollkommen normale Verhältnisse und sei besser daran als zahlreiche andere vor allem neutrale Länder. Die in- teresse des völkerrechtswidrigen britischen Verhaltens gegen die neutrale Schifffahrt in B. schon zur Einführung von Be- zugschein übergeben müßten.

Über die Lage befragt sagt Wardhermans, wer die Ver- hältnisse in Deutschland kenne, wolle feststellen, daß der Geist Adolf Hitlers in den vergangenen sieben Jahren in Deutsch- land Wandel gewirkt habe und daß das deutsche Volk zu einer kühleren Schicksalsgemeinschaft von unerklärlicher Verleugnung und Siegeswillen zusammengelächelt sei, jedoch es gänzlich unmöglich sei die granitene Diktatur des deutschen Volkes niederzuringen oder den ebernen Ring, der sich schließend um den Führer scharte, zu zerbrechen. Das ganze deutsche Volk ohne Unterschied sei heute bereit, alle, auch die schwersten Opfer für keinen Führer auf sich zu nehmen.

Anders lagen die Dinge bei den Westmächten wo z. B. noch kurz vor Kriegsausbruch ein französischer royal- stischer Politiker erklärte Frankreich treibe einer Katastrophe entgegen. Am schlimmsten sei, daß der französische Soldat heute noch nicht wisse, wofür er eigent- lich kämpfe. Es sei ihm doch bekannt, daß Deutschland gegen Frankreich keinerlei Ansprüche mehr habe. In Eng- land sei die Lage nicht besser denn der Engländer, der an Entlohnungen nicht gewöhnt sei müsse schon heute den Riemen enger schnallen. Das komme, daß der Ausbau der englischen Vermer noch nicht beendet sei und die Kommün, die im Jahre 1914 noch nicht an Selbstständigkeit dachten, heute mancherlei Schwierigkeiten machen dürften. Schließ- lich habe auch die deutsche Luftwaffe die „splendid isolation“ Englands erfolgreich durchbrochen.

England habe den Krieg vom Zaun gebrochen, weil es Mitteleuropa nicht kenne und sich von der jüdischen Propa- ganda eben so wie Frankreich zu dem guten Glauben habe verleiten lassen, es könnte gelingen, in Deutschland Volk und Führung voneinander zu trennen. Das deutsche Volk habe aber für dieses englische Propagandamandöver nur ein mit- leidiges Lächeln übrig.

„Kraft-Frog“ bei Pfundig's!



„Kinder, da bin ich aber gespannt, wie's Euch schmeckt — heute ist Reize-Tag!“



„Also, so gut hat's mir lange nicht mehr geschmeckt — aber was meinst Du mit Reize-Tag?“



„Ganz einfach, ich habe das Wissen aus den Rezepten der letzten Tage zubereitet — freut mich, daß es Euch schmeckt!“

Und hier das Rezept:

Pfundig's „Schmilz-Schmaak“

500-750 g gedöchte Kartoffeln (Stück), 200 g Fleisch oder Wurstreste*, 1 fein- geschabte Zwiebel, 10 g Butter, 1 Ei, 20 g Mehl, 4-6 l Milch, 2 Schüsseln Semmel- mehl oder gerieb. Reis, 20 g Butter. Feingehackte Fleischreste werden mit dem in Butter geschulten Zwiebelmehl gut vermischt. Geriebene Kartoffeln werden mit dem Fleisch in die Form gegeben, dabei bilden die Kartoffeln die erste und letzte Schicht. Über alles geht man die mit dem Ei verquirlte Milch und läßt den Kuller im Ofen backen. Dazwischen 30-40 Minuten.

* Statt der Fleischreste kann man auch feingehackte gebackene Gemüse ein- schichten.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

13. Januar

1830 Der Schriftsteller Karl Bleibtreu in Berlin geboren.
1914 Der Kunstgelehrte Alfred Lichtwark in Hamburg gest.
1916 Cetinje, Hauptstadt von Montenegro, von österreichischen Truppen besetzt.
1935 „Die Saar ist frei!“ Ueberwältigendes Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft: 90,8 % Stimmen für Deutschland.

Sonnenaufgang: 8.32 Uhr Sonnenuntergang: 16.35 Uhr
Mondaufgang: 9.54 Uhr Monduntergang: 21.03 Uhr

14. Januar

1874 Philipp Reis, der Erfinder des Fernsprechers, in Friedrichsdorf bei Homburg gestorben.
1890 Der Dichter Karl Grol in Stuttgart gestorben.
1908 Der Physiker und Sozialpolitiker Ernst Abbe in Jena gestorben.
1930 Horst Wessel von Kommunisten in seiner Wohnung überfallen.

Kalte Winter in alter Zeit

Zu den Zeiten, als es noch keine Thermometer gab, behalt man sich mit dem Ausweichen abnormer Temperaturen dadurch, daß man eben nicht übertrieb, wenn die Kälte außerordentlich groß war, wenn die Vögel tot aus der Luft fielen oder das Laub der Bäume von Kälte verblühten. Unschuldig wird der erste außerordentlich kalte Winter berichtet im Jahre 1861 erwähnt. Damals sind Tausende von Menschen und Tieren durch Erfrieren zu Grunde gegangen. Ein sehr strenger Winter war auch der im Jahre 1441. Da sehr schon im Oktober ein deraußerer Schneeeis ein, daß auf den verschneiten Landstraßen der Fuhrwerkverkehr unmöglich wurde und Schneeschichten zum Ausschleichen der Straßen eingelagert werden mußten. Im Jahre 1491 herrschte hier wieder ein besonders strenger Winter ein, der eine große Lesung zur Folge hatte. Im Winter des Jahres 1512 auf 1513 gab es eine große Kälteeiszeit in der Zeit vom 8. bis 26. Januar 1513. Im Winter 1533/34 war es von Weihnachten bis Lichterfest so kalt, daß die Vögel tot aus der Luft fielen und daß zahllose Menschen den Erfrierungstod starben. Im Winter 1564 und 1565 wurden durch überaus starken Schneeeis viele Dörfer und Städte völlig vom Verkehr abgeschnitten.

Weitere strenge Winter früherer Jahrhunderte verzeichnen die Jahre 1569, 1586, 1606, 1624 und 1627. Im letztgenannten Jahre gab es noch im Mai Schnee und starken Frost. Auch im Jahre 1644 lag der Schnee noch im Mai. Die Zeit, die bald folgte, forderte ungeschätzte Opfer. So konnte man auch aus den folgenden Jahrhunderten in mehr oder minder großen Zwischenräumen immer wieder von frühzeitig einsetzenden oder besonders langandauernden oder besonders hartfälligen Wintern berichten.

Die Pflicht zu höherem Opfer

Wenn unsere Gedanken draußen bei unseren Lieben im Felde weilen, dann steigen auch unzählige Bilder in unserer Seele auf. Wir begleiten die Soldaten auf allen ihren Wegen und fragen uns auch, ob sie vorn am Feinde auch immer genügend versorgt sein mögen. Da leben wir die Eltern, er ihren schweren Gang machen, und da leben wir auch einmal den Führer, wie er mitten unter seinen Soldaten mit ihnen das einfache Wohl teilt, so wie wir ihn in Voten an der Feldküche erleben haben. Da draußen gibt es bestimmt keine Unterdrückung, da ist die Gutsichtsbahn der Entlohnung und wenn es einmal etwas Besonderes gibt, dann haben es alle Soldaten, Brot, Kaugummis, Liebesgaben, was es auch sei, werden geteilt. Das ist eben Kameradschaft. Darüber verliert man kein Wort.

Wir zu Hause wollen auch keine Worte verlieren und aus unseren Opfern nun nicht etwas Ungewöhnliches machen. Wir wollen geben mit der Selbstverständlichkeit des Kameraden und wollen immer müde werden in dieser Bereitschaft. Wir wollen in dem Volksgenossen nicht nur den Volksgenossen sehen, sondern den Kameraden. Und mit dem Kameraden teilt man, was man hat, ohne viel zu fragen.

Und wenn wir jetzt zum Opferungstag finden, dann wollen wir teilen, dann wollen wir helfen können, daß kein Kamerad absteht zu leben braucht. Damit dienen wir dem deutschen Sozialismus und beteiligen alle unantastlichen Unterschiede. Unterschied wird es immer geben. Es wird immer Menschen geben, die mehr haben als der andere, aber es soll sich teilen, der mehr hat, als der andere, mehr einbüßen, sondern daran denken, daß wir mehr hat, auch mehr Pflichten gegenüber der Gemeinschaft hat, und somit die Pflicht auch zu höherem Opfer. Denke lieber daran an diesem Opferungstag, und er wird dir ein Segen sein.

Neuregelung des Ladenschlusses

Die Auswirkungen des Krieges haben vielfach die Forderung von Ladenschlüssen veranlaßt, militärisch Veranlassungen zu bestimmen. Dadurch sind eine Reihe von Unannehmlichkeiten insbesondere für die Hausfrauen und die arbeitende Bevölkerung entstanden. Es erschien daher der Reichsregierung notwendig die bisherigen gesetzlichen Vorschriften über den Ladenschluß den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen. Aufschließen ergab die Verordnung des Reichsregimentärs über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939. Dadurch wird es ermöglicht die Verkaufsstellen in den Städten wachsam zu gestalten und die Bevölkerung die Erledigung der notwendigen Einkäufe zu erleichtern.

Die neue Verordnung geht davon aus, daß die Verhältnisse die die Erhaltung des Ladenschlusses im Krieg während sein müssen innerhalb des Reiches und in den verschiedenen Ländern. Eine einheitliche gesetzliche Regelung für das Reich kam deshalb nicht in Betracht. Die Verordnung schließt daher die Möglichkeit durch behördliche Anordnungen für einzelne Bereiche Verkaufsstellen schließenden Geschäftsbetrieb zu erlauben, auf jeden Fall während dieser schwierigen Zeiten über Ladenschlüssen.

Die Vorschriften über die Arbeitszeiten der Sonntagsträger und den Anordnungen der Geschäftsbetriebsmittels werden von der Verordnung nicht berührt.

Für die praktische Durchführung der Verordnung hat der Reichsarbeitsminister Anordnungen herausgegeben, die im Reichsanzeiger vom 5. Januar 1940 veröffentlicht wurden. Danach kann u. a. im Lebensmittelhandel, wenn der Betrieb der Verkaufsstellen durch die Lebensmittelstellen eine Mittagspause einfüßt, oder beibehalten werden, die nicht mehr als 2 Stunden in Anspruch nehmen, die nicht mehr als 1/2 Stunden betragen soll. Die Mittagspause der Lebensmittelstellen soll sich nicht mit der Mittagspause der Betriebe decken, damit die in den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben tätigen Geschäftsbetriebsmittels während ihrer Mittagspause Einkäufe erledigen können. In den Betrieben, die die Mittagspause ganz oder teilweise in den Wintermonaten bis 9 Uhr am 19. Uhr geschlossen.

Aus der Badstadt Wildbad

Konzert. Die vom Männergesangsverein „Edertanz“ in Gemeinschaft mit der Stadtkapelle sowie dem Handharmonika-Ring am Neujahrstag mit großem Erfolg durchgeführte Konzert-Veranstaltung wird auf allgemeinen Wunsch am kommenden Montag im Staatl. Kuraal wiederholt. Die Öffentlichkeit begrüßt diesen Schritt auf das wärmste, zumal der Reinertrag aus dem Erlöse des Abends dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wird.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Beratung mit den Gemeinderäten am 11. Januar 1940. Der Bürgermeister stellte den Haushaltsplan und die Haushaltsabrechnung für das Rechnungsjahr 1939 zur Beratung und gab den Gemeinderäten zunächst die nötigen Erläuterungen dazu. In diesem Jahr wurden an größeren Arbeiten durchgeführt: die teilweise Erstellung der Industriestraße, Bannmattstraße, Dietlingerstraße („Sonne“) bis Straßendahnübergang) und der Ausbau des RSB-Kindergartens. Sämtliche übrigen Arbeiten wurden zunächst zurückgestellt werden. Der Schuldenstand der Gemeinde wird sich in diesem Jahr um weitere RM. 30.000.— lessen, den Rücklagen konnten keine größeren Beträge zugeführt werden. Zur Deckung des Abmangels muß auch besser, insbesondere durch die Neubekanntungen, um einen größeren Beitrag aus dem Ausgleichsstock nachgeholt werden.

Um den durch die Kriegswirtschaft in größerem Maße anfallenden Arbeiten gerecht zu werden, wurde bei der Gemeindeverwaltung eine weitere Schreibegeheim angefordert.

Ueber den Bau der innerhalb des geschlossenen Wohnbezirks oder angelegten Ortsstraßen wurde eine Gemeindefassung erlassen.

Der Antrag der Gemeinde Birkenfeld auf Leistung von Vorschüssen durch die Kreis-Feuerwehr Borsdorf ist durch neue gesetzliche Bestimmungen gegenstandslos geworden. Nach der 2. Durchführungsverordnung zum Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 9. Oktober 1939 haben die Feuerlöschpolizei, die freiwilligen Feuerwehren und die Pflichtwehren von Nachbargemeinden sich gegenseitig auf 15 km. der Grenze der Gemeindebezirks mit Mannschaften und Geräten unentgeltlich Hilfe zu leisten, sofern die Feuerlöschkraft des eigenen Ortes durch die Entsendung von Feuerlöschkräften nicht wesentlich gefährdet wird. Die freiwillige Feuerwehr wird nach Maßgabe dieser Vorschriften künftig Hilfe leisten.

Die ausgearbeiteten Vorschläge haben sich über den Heimatgruß der Gemeindeverwaltung außerordentlich geäußert, was die zahlreich eingegangenen Grüße und Berichte beweisen. Grundrissabstimmungen, Haushalts- und Fürsorgearbeiten bilden den Schluß der Beratung.

Freundstadt, 11. Jan. (Doppeltes Jubiläum.) Am 11. Januar feiert Oberleutnant a. D. Fröhling seinen 60. Geburtstag und zugleich sein 60. Militärjubiläum begeben. Vor 20 Jahren hat Oberleutnant Fröhling Freundstadt als seine zweite Heimat gewählt. Er begann seine Laufbahn beim Grenadierregiment König Karl und wurde später zum Train-Bataillon 13 versetzt. Im Krieg war er stellvertretender Kommandeur des Landwehrbezirks Albersbach.

Freundstadt, 11. Jan. (Tot aufgehoben.) In einer Wohnung, deren Inhaber verstorben war, fand man am Donnerstag die Leiche eines Mannes tot auf. Die vorgefundenen Umstände lassen darauf schließen, daß das Mädchen freiwillig in den Tod gegangen ist, indem es sich mit Acetylen vergiftet hat.

Die Bann- und Untergau-Schmeisterei

des Bannes Schwarzwald 401 auf dem Döbel müssen, wie bekanntgegeben wird, besonderer Umstände halber auf den 21. Januar verschoben werden. Ob der letztgenannte Termin gehalten werden kann, richtet sich nach den Wetterverhältnissen.

Weitere Änderungen des Fahrplans

Es fallen bis auf weiteres auf: D 9 Stuttgart (ab 11.45) — Berlin und Gengenug D 10 Berlin — Stuttgart (an 18.37), D 18 München — Mühlacker (Stuttgart an 1.58, ab 2.10), D 31 Karlsruhe — München (Stuttgart an 18.58, ab 19.03) und Gengenug D 32 München — Karlsruhe (Stuttgart an 10.34, ab 10.39), D 33 Mühlacker (ab 3.04) — Frankfurt (Main) und Gengenug D 34 Frankfurt (Main) — München (Stuttgart an 2.13, ab 2.28), Gengenug 247 Stuttgart (ab 19.30) — Wiesbaden und Gengenug E 248 Wiesbaden — Stuttgart (an 10.25). Der D 34 185 (Stuttgart ab 10.58) und sein Gengenug D 186 (Stuttgart an 10.15) verkehren nur noch zwischen Stuttgart und Frankfurt (Main), also nicht mehr bis und ab Köln.

Volle Anschrift auf Eisenbahn-Stückgüter

Um die Bewältigung des Eisenbahn-Stückgutverkehrs zu erleichtern und zu beschleunigen, hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß vom 20. Januar an der Absender die Stückgüter mit seiner Anschrift u. a. mit der Anschrift des Empfängers zu versehen hat. Die bisher fast ausschließlich übliche Bezeichnung der Versandstücke mit Preisen und Nummern kann außerdem beibehalten werden. In die Sendung mit Rücksichtnahme beladet, so ist über der Anschrift des Empfängers der Nachnahmebetrag (volle Reichsmark in Buchstaben) zu vermerken und daneben in Rot ein gleichfarbiges Dreieck mit der Spitze nach oben anzubringen. Alle Bezeichnungen müssen deutlich und haltbar sein und mit den Angaben im Frachtbrief übereinstimmen. Es ist beabsichtigt, für den Beförderer einen einheitlichen Vordruck einzuführen, der später bei den Güterabfertigungen fälschlich bezogen werden kann. Bis dahin haben die Versender beifolgende Klebeblätter, die die geforderten Angaben enthalten, zu verwenden.

Lockerung der Urlaubssperre für die Beamten

Nachdem für die Arbeiter und Angestellten der freien Wirtschaft die erlassenen Urlaubssperren aufgehoben sind, hat der Reichsinnenminister die nachgeordneten Behörden, Gemeinden und Gewerbeverbände sowie sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts angewiesen, auch für die Beamten die

Urlaubssperre zu lockern. Es kann ihnen jetzt wieder für besondere Anlässe, wie Familienereignisse und dergleichen, Urlaub wie früher bewilligt werden. Auch die Gewährung von restlichem Urlaub aus dem Jahre 1939 ist jetzt wieder zugelassen, und zwar bis zum 30. 6. 1940. Eine volle Ausnutzung des nach den Urlaubsdirektiven zuständigen Urlaubs ist jedoch mit Rücksicht auf die starke Beanspruchung der Verwaltungen nicht ohne weiteres möglich. Daher soll zunächst der restliche Urlaub nur insoweit gewährt werden, als er zusammen mit dem etwa bereits früher erteilten Urlaub zwei Drittel des zuständigen Urlaubs nicht übersteigt. Ob der alsdann noch verbleibende Urlaub später gewährt werden kann, wird allein von der nach der Geschäftslage gegebenen Möglichkeit abhängen.

Für das Urlaubsjahr 1940 bleibt die Regelung des Erholungsurlaubes vorbehalten.

Die Vorschriften der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939, wonach der Reichsarbeitsminister die näheren Bestimmungen über das Wiederinkrafttreten von Vorschriften und Vereinbarungen über den Urlaub prüfen, werden durch diesen Erlass nicht berührt.

Wie schütze ich meine Kinder vor großer Kälte?

V. A. Trockene Kälte ist gesund, und wenn die Kinder entsprechend warm angezogen sind, wird sie ihnen bestimmt nicht schaden. Man muß nur darauf achten, daß sie nicht mit Nässe und Mantel lange vorher im warmen Zimmer sitzen und dann plötzlich hinausgehen; denn dann erkälten sie sich leicht. Immer aber ist eine vernünftige Abhärtung am Platze. Wie aber Kinder nun schon einmal sind; sie wissen nicht recht, was zu halten und merken beim Spielen nicht, daß dieses oder jenes Glied durch große Kälte in die Gefahr geraten ist, zu erfrieren. Besonders die beliebten Schneeballschlachten sind in dieser Beziehung heikel; im Eifer des „Gefechtes“ merkt das Kind nichts von den kalten Händen und eisigen Füßen, und erst, wenn es den Nachhaueneig antritt, stellt sich ein heftiger Schmerz an den genannten Gliedmaßen ein. Dann kommt es weinend zur Mutter: „Sie soll so schnell als möglich helfen.“

Da muß man aber sehr vorsichtig vorgehen. In erster Linie dürfen eisalte, schon fast erstarre Gliedmaßen keinesfalls mit Wärme oder gar Dipe behandelt werden. Niemals darf man erstarre Hände in heißes Wasser tauchen! Im Gegenteil, nur wieder Kälte hilft, das Übel schnell zu beseitigen. Das Blut so in Wallung zu bringen, daß die Blutzirkulation besonders intensiv einsetzt. Hat man Schnee zur Hand, so reibt man die betreffenden Stellen sofort und möglichst flink damit ab, reibt sie lebenden Fußes trocken. In wenigen Minuten wird dann das erstarre Glied eine wohlige Wärme durchziehen, die sich bis zu einer angenehmen Hitze steigert. Hat die Mutter keinen Schnee in erreichbarer Nähe, so tut sie gut, Füße oder Hände des Kindes in ein Becken mit kaltem Wasser zu stecken. Dieses wirkt im Gegensatz zu den erstarren Gliedmaßen immerwährend, sodas sich darin die Füße oder Finger erwärmen. Allerdings dauert das länger als bei der Schneebehandlung, die eigentlich eine Herdelle ist, welche den Teufel mit dem Bergteufel austreibt, aber überaus wirkungsvoll ist. Nach dem Einreiben mit Schnee kreist das Blut durch den ganzen Körper schneller, und man fühlt sich wie neugeboren. Bei regelrechten Erfrierungen frage man den Arzt.

Gut ist es auf alle Fälle, dem Erfrieren von Gliedmaßen vorzubeugen. Da in den meisten Fällen ein Erfrieren auf schlechte Blutzirkulation zurückzuführen ist, muß man diese zu verbessern suchen. Das geschieht am einfachsten und wirksamsten durch Waschebäder. Zwei Gefäße füllt man mit recht heißem und recht kaltem Wasser. Dann badet man die Glieder wie folgt: im heißen Wasser beläßt man die geschädigten Stellen ungefähr drei Minuten, um sie dann möglichst schnell ins kalte Wasser zu tauchen. — dieses aber nur ungefähr eine halbe Minute. Dann fängt man wieder mit dem heißen Wasser an. Durch das plötzliche Abschrecken, die Temperaturveränderung, kommt das Blut in Wallung und arbeitet gleichmäßiger, froht nicht. Man wiederholt das fünf bis sechsmal. Ist es schon so weit, daß die Glieder unangenehm zu schmerzen, zu jucken beginnen, so deutet das auf ein leichtes Anfrieren hin. Dafür nimmt man ebenfalls Waschebäder, nur mit dem Unterschied, daß man dem heißen Wasser einen Aufguß von gelöster Eucalyptus beifügt. Man erhält sie für wenig Geld in den Drogerien und Ap. sehen. Sie hat die Eigenschaft, den Frost aus der angefrorenen Stelle herauszuziehen. D. v. L.

Hausgehilfinnen nur dort, wo sie angebracht sind

Die Kündigungs- und Einstellungsbeschränkungen der Verordnung über die Bekämpfung des Arbeitsplatzwechsels vom 1. September 1939 erstrecken sich auch auf die Hauswirtschaft. Dadurch sind die Arbeitsämter in die Lage versetzt, den hauswirtschaftlichen Arbeitsnachweis zu Gunsten derjenigen Haushaltungen, die unbedingt auf eine Hilfskraft angewiesen sind, zu regeln.

Entscheidungen über Zustimmungsanträge für die Einstellung einer Hausgehilfin oder Hausangestellten haben die Arbeitsämter im Rahmen des allgemeinen Arbeitsnachweises unter Berücksichtigung des Bedarfs der Haushaltungen mit Kindern, insbesondere der kinderreichen Haushaltungen, und der Verhältnisse der antragstellenden Haushaltungen zu treffen.

Die Zustimmung zur Einstellung ist weiter, wie es in einem Erlass des Reichsarbeitsministers heißt, insbesondere zu erteilen, wenn die Hausfrau schwanger ist, die Hausfrau ihres Gesundheitszustandes wegen die Hausarbeit nicht allein verrichten kann, die Hausfrau das 50. Lebensjahr vollendet hat, dem Haushalt Personen angehören, die besonderer Pflege und Wartung bedürfen, die Hausfrau durch eine volkswirtschaftlich wertvolle Erwerbstätigkeit oder berufliche Ausbildung in solchem Maße gebunden ist, daß sie einer Hilfe im Haushalt bedarf und endlich die Erhaltung des Haushaltsgesamtheits im öffentlichen Leben ihm besondere, den Haushalt belastende Pflichten auferlegt. Voraussetzung ist, daß die im Haushalt erforderliche Hilfe nicht von Familienangehörigen geleistet werden kann.

Das Deutsche Frauenwerk hat sich erboten, die Arbeitsämter in Zweifelsfällen bei der Prüfung der Verhältnisse der Haushaltungen zu unterstützen.



Die Steuerkarten für 1940

Anträge auf Steuererleichterungen

Die Stadtverwaltungen versenden in diesen Wochen an alle Arbeitnehmer die Steuerkarte für das kommende Kalenderjahr. Diese Steuerkarten sind dem Arbeitgeber unverzüglich auszubändigen. - Außerdem muß dieser eine erhöhte Lohnsteuer von dem ab 1. Januar 1940 fälligen Arbeitslohn einbehalten. In vielen Fällen wird es jedoch zweckmäßig sein, gewisse Eintragungen in die Steuerkarte zur Erlangung von Steuererleichterungen vorzunehmen zu lassen. Bestimmte Anträge sind teils bei dem Finanzamt, teils bei der Stadtverwaltung zu stellen.

Der Steuerpflichtige kann bei dem zuständigen Finanzamt die Festlegung von Sonderausgaben, Werbungskosten und besonderen Belastungen beantragen. In Höhe dieser Beträge braucht keine Lohnsteuer vom Einkommen bezahlt zu werden. Von den Sonderausgaben und Werbungskosten ist jedoch eine Quote von insgesamt 50 Mark monatlich abzugsfähig, da in der Lohnsteuerabzugsbescheinigung die Höhe bereits berücksichtigt ist. Zu den abzugsfähigen Sonderausgaben gehören in erster Linie die Versicherungsbeiträge für Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Alters-, Invaliden-, Erwerbslosen- und Lebensversicherungen sowie die Beiträge für Witwen-, Waisen-, Versorgungs- und Sterbefälle. Der Steuerpflichtige kann nicht nur die für sich selbst bestehenden Versicherungsprämien und Kostenbeiträge, sondern auch die für seine Ehefrau und Kinder entrichteten Prämien vom Steuerpflichtigen Lohnbetrag absetzen.

Als steuerfreie Sonderausgabe galt bisher ein Betrag von 50 Mark für jede Hausgebühre. Diese Vergünstigung wird nur noch in Ausnahmefällen gewährt, wenn die Beschäftigung einer Hausgebühre zwingend ist und die Aufwendungen für die Hausgebühre eine außerordentliche Belastung darstellen, welche die steuerliche Einkommensteuerverpflichtung übersteigt. Der Steuerpflichtige muß nach dem Finanzamt nachweisen, daß die vorgenannten Bedingungen erfüllt sind. Die Unentgeltlichkeit einer Hausgebühre und das Vorliegen einer außerordentlichen Belastung braucht jedoch in folgenden Fällen nicht glaubhaft gemacht zu werden: Bei Steuerpflichtigen, die mehr als drei minderjährige Kinder besitzen. Den minderjährigen Kindern sind gewisse andere noch nicht volljährige Personen gleichgestellt, wie zum Beispiel Enkelkinder, Nipotentkinder und Pflegekinder, vorausgesetzt, daß sie zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören.

Gänzlich fortgefallen ist ferner die Anerkennung der Kirchensteuer als Sonderausgabe, die früher in bestimmtem Umfang abzugsfähig waren.

Zu den Sonderausgaben sind auch die sogenannten Werbungskosten lohnsteuerfrei. Unter Werbungskosten sind nach der Bestimmung des Gesetzes alle Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einnahmen zu verstehen. Werbungskosten sind zunächst die Beiträge zu den Berufsständen und sonstigen Berufsverbänden, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Hierzu zählen zum Beispiel die Beiträge zur DAF, zum NS-Funkdienst, NS-Kreis- und NS-Ortsverband. Dagegen sind die Ausgaben bei Veranstaltungen der Berufsverbände zum Beispiel bei Aufmärschen der DAF, bei Kameradschaftstreffen, Versammlungen usw. nach Ansicht des Reichsfinanzministers keine Werbungskosten, sondern nicht abzugsfähige Kosten der Lebenshaltung.

Zu den Werbungskosten rechnen ferner die notwendigen Aufwendungen des Steuerpflichtigen (nicht seiner Angehörigen) für das zur Erhaltung der Wohnung und der Gesundheit

es sei denn, daß der Arbeitnehmer aus persönlichen Gründen seinen Wohnsitz in einem Ort nimmt, in dem die Wohnung des Verleiheres nicht zu wohnen pflegt. Der Reichsfinanzminister hat jedoch Anweisung erlassen, den Steuerpflichtigen nach Möglichkeit entgegenzukommen, um eine Auslösung der Großstädte zu bewerkstelligen. In den Werbungskosten zählen ferner die Aufwendungen für Arbeitsmittel und Berufsbildung, insbesondere die Gebühren für Fortbildungskurse, Bücher, Fachschriften, Zeitschriften, Berufsberatung usw. Der Reichsfinanzminister hat den belohnten SA- und H-Führern und den politischen Leitern der NSDAP und ihrer Gliederungen sowie gewissen Führern des Luftwaffenverbandes für die Abnutzung der Dienstkleidung nach den Grundätzen für die Offiziere der Reichswehr angedeutet.

Schließlich können den Steuerpflichtigen - um alle Härtefälle zu erlösen - vom Finanzamt noch weitergehende Steuererleichterungen gewährt werden, wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse die freigelegte Leistungsfähigkeit wesentlich herabsetzen. Als besondere Belastung dieser Art gelten außerordentliche Aufwendungen durch den Unterhalt von Kindern oder behinderten Angehörigen, die Ehegatten, auch wenn diese nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Der Reichsfinanzminister hat jedoch betont, daß nur Robinsonen an wirtschaftlich bedürftige Angehörige eine besondere Belastung darstellen. Der Unterhalt von Kindern muß die ihm zur Verfügung stehenden Einkünfte bereits erschöpfen; denn es käme von ihm verlangt werden, daß er sein eigenes Vermögen für seinen Unterhalt einsetze und verwerte, selbst dann wenn dieses nur aus Grundbesitz oder Hypotheken besteht. In den besonderen Belastungen zählen ferner notwendige unverhältnismäßige Ausgaben anderer Art, insbesondere infolge von Todesfällen, Krankheit oder Invalidität. Besondere Belastungen können jedoch steuerlich nur dann berücksichtigt werden, wenn sie die sogenannten Sonderbelastungsgrenzen erreichen. Die Berücksichtigung der besonderen Belastungen muß je nach der Höhe des Einkommens und je nach dem Verlebensstand des Steuerpflichtigen 4 bis 30% Prozent des Einkommens ausmachen, wenn Vergünstigungen wegen „außerordentlicher Belastungen“ gewährt werden sollen.

— Beschaffung von Urkunden aus den Ostgebieten und dem Generalgouvernement. Der Bevollmächtigte des Generalgouvernements für die besetzten polnischen Gebiete weist darauf hin, daß seine Dienststelle nur die das Generalgouvernement betreffenden Fragen erledigt. Anfragen über die Ostgebiete, Danzig, Westpreußen und Wartheland können von der Dienststelle des Bevollmächtigten des Generalgouvernements nicht bearbeitet werden. Dies bezieht sich auch auf die Beschaffung von Urkunden für den Abklimmungsantrag, die von der Urkundenbeschaffungsstelle beim Bevollmächtigten des Generalgouvernements für das Gebiet des Generalgouvernements durchgeführt wird.

Die Pimpfe sammelt gebrauchte Intesätze

Landwirtschaft und Weidewirtschaft benötigen laufend Intesätze in großer Zahl. In ungezählten Säden haben auch in diesem Herbst wieder die Bauern die Erzeugnisse des deutschen Bodens in die Städte geliefert und dadurch die Ernährung von Millionen Menschen sichergestellt. Um diese Erde wieder den Ausgangspunkten zu zuführen, hat der Reichsminister für die Urtmaterialverwertung im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung eine großartige Aktion zur Samm-

lung gebrauchter Intesätze angeordnet. Diese Aktion wird am Donnerstag den 18. Januar in allen Gemeinden und Städten unseres Landes, deren Einwohnerzahl über 5000 liegt, von der Hitler-Jugend durchgeführt.

Aus Pforzheim

Polizibericht

Brand. Gestern abend gegen 19 Uhr entzündete durch unvorsichtiges Wegwerfen eines Streichholzes in einem Keller des Hauses Kronprinzenstraße Nr. 25 hier ein Brand, der vom Feuerlöschzug gelöscht wurde. Der Rauchentwicklung war besorgt, daß die Feuerwehr mit Gasmasken vorgehen mußte. Der Gebäude- und Sachschaden ist gering.

Unfall. Gestern nachmittag rutschte in einem Geschäft ein Arbeiter auf einer Treppe aus und kam dadurch der Traufkante zu nahe. Er wurde von einem Nagel erwischt, wobei er seinen Kopf auf ein Eisenschild anstieß. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde der Mann mit dem Krankentransportwagen in das Stadt Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Unterschlagung. Am 11. Januar kurz vor 20 Uhr ging auf der Westlichen Karl-Friedrich-Straße ein Silberhandschuh (kurzer Umhang), etwa 70 Zentimeter lang mit schwarzem Seidenfutter, verloren. Im Futter befindet sich der Name: „Wilhelm Kramer, Karlsruhe, Kaiserstr. 127“. Der Wert wurde vermutlich gefunden und unterschlagen.

Frühstück mit sich. Im benachbarten Wirt hat ein 11jähriger Schüler die Schulkasse im Schulbus gewaltsam erschrocken und daraus etwa 40 RM. entwendet. Das Geld ging in Pfefferen und Zigaretten auf.

Theater und Film

„Ich verweigere die Auslage“ in den Kurfaal-Lichtspielen in Herrnhald

Ein Filmstoff aus dem Leben. Eine Frau, die liebt, ist zu allem fähig. Wenn der Mann, dem ihre heimliche Liebe gilt, ihr nie gehören wird, da er eine andere liebt, so ist die Frau, die sich vom Glück betrogen meint, bereit zu vernichten. Nicht immer ist es das gesprochene Wort, durch das ein Mensch erledigt werden kann - ein Schweigen wider besseres Wissen kann entscheidend sein für das Glück und die Ehre eines anderen, kann richten über Leben und Tod. So geschieht es in einem Erlebnis aus unseren Tagen, daß eine resignierende Frau mit vollem Bewußtsein die Auslage verweigert, und damit ihre Freundin für immer vielleicht aus der menschlichen Gesellschaft ausschließt, die angeklagt ist der Mithilfe zum Mordversuch an ihrem Gatten... und alle Indizien und Zeugenaussagen sprechen gegen sie. Fällt das erlösende Wort in diesem erregenden Kampf menschlicher Leidenschaften, der über Schicksale entscheidet? Dieser dramatische und zeitnahe Stoff wurde vom Regisseur Otto Linneweg mit Olga Tsch. sowie in der Hauptrolle für die Märkische-Bauern-Schneiders-Südkost zu einem in seiner Lebendigkeit ergreifenden Film gestaltet mit dem vielversprechenden Titel „Ich verweigere die Auslage“.

MGV. Liederkranz Wildbad und Musik-Verein Wildbad

veranstalten am Montag den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Staatlichen Kursaal in Wildbad ein

Oeffentliches Konzert

Ausführende: Der Männerchor des „Liederkranz“
Der Handharmonika-Ring des Musikvereins
Die Stadtkapelle (Musikzug der Pol. Leiter)
Gesamtleitung: Städt. Musikdirektor Eugen Armbrust

Einladung ergeht an alle Freunde des Männergesangs und guter Musik. - Eintrittspreis für Angehörige der Wehrmacht 20 Rpf., für sonstige Besucher 30 Rpf.
Der Reinertrag wird dem WHW. zugeführt.

Für das WHW.: Spingler.
Für den Liederkranz: Schwizgäbele.
Für den Musikverein: Kern.

Lichtspiele Schömburg.

Bilder von überwältigendem Eindruck... von bewundernswürdiger Kraft...

Der gewaltige Film von der neuen deutschen Luftwaffe - ein packendes Erlebnis für jeden!

Präd. staatspolitisch besonders wertvoll - Jugendwert!

Spielzeit:
Sonntag, den 14. Januar, 16 und 20 Uhr
Jugendliche nur nachmittags zugelassen!

Togal ist hervorragend bewährt bei

Togal gegen Erkältungskrankheiten

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

M 1.24. In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbige illust. Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 27.

Stellen-Angebote

Den Stellensuchenden empfehlen wir dringend diese Bewerbungen keine Originalausweise beizubringen. Zeugnisbuchstaben, Lichtbilder müssen auf der Rückseite die Anschrift des Bewerbers tragen.

Einige Frauen gesucht
für Tages- und Halbtagearbeit.
Fr. Herr & Co., R.-G., Birkenfeld.

Tüchtiger Elektro-Monteur
wird eingestellt.
Elektro-Kaiser Pforzheim, Weber-Str. 35
Telefon 2753.

Gesucht zu Ostern ein aufgeweckter, fleißiger Junge
der das Schlosserhandwerk gründlich erlernen will.
Hermann Engel, Calmbach
Schlossermeister.

Derrenald.
Suche auf 15. Febr. oder später ein jüngeres **Mädchen**
für meinen Haushalt.
Frau Herr, Pforzheim.

Tüchtige Hausgehilfin
in kleine Familie gesucht.
Angebote an **Frau Alice Kircher, Pforzheim, Durlacher Straße 24.**

Junges, zuverlässiges Mädchen
das hochen kann und in allen Hausarbeiten erlernen ist, per Mitte März gesucht.
Fanny Pfannstiel, Wildbad
Wilhelmstraße 23
Reisenbüchsen-Gesellschaft.

WILDBAD Morgen Sonntag

Großer Tanzabend

im Café-Restaurant Bahnhof-Hotel

Kapelle Westend
spielt morgen Sonntag im „Schwarzwaldrand“ in Birkenfeld zum Tanz

Hochzeits-Karten

besetzt durch den E. Nech'sche Buchdruckerei.

Birkenfeld.
Elegante, emaillierte **Oefen** eingetroffen!
Alberl. Vollmer, Pforzheim, Kirchweg 30.

Gut versichert durch die Anzeiger

Werde Mitglied der NSV.

Ihre Vermählung geben bekannt
Hermann Ziegler
Mina Ziegler
 geb. Kübler
 Pforzheim Januar 1940 Neusatz

Fritz Duß, Kaufmann
 z. Zt. bei der Luftwaffe
Emma Duß, geb. Kull
 geben ihre Vermählung bekannt
 Conweiler Pforzheim/Rotensol
 14. Januar 1940

Zwangsversteigerung
 Der auf 16. Januar 1940 bestimmte Termin zur Versteigerung der Grundstücke der
Marie Weiß, geb. Waldner, Gärbers Hofstatt
 in Herrenalb-Rosenmühle,
 ist **aufgehoben.**
 Herrenalb, den 10. Januar 1940.
 Kommissär: Bezirksnotar Kemmler.

Es ist gleichgültig.
 ob Sie sich in Ihren Angelegenheiten an den Handwerker, den Industriearbeiter, an den Kaufmann oder an den Gelehrten, an die Hausfrau, das Mädchen, an die Büroangestellte oder an die Verkäuferin wenden. —
Es ist gleichgültig.
 ob Sie ein paar einfache Stühle oder ein großes Anwesen verkaufen, mit der Klein-Anzeige haben Sie immer Erfolg — Sie läuft für Sie ja zu jedem.
 Klein-Anzeigen in unserer Zeitung sind rasche Verkäufer.

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste
 2. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, 14. Januar 1940
 Neuenbürg, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche. Mittwoch 14.5 Uhr Kriegsbekämpfung.
 Wildbad, 9.45 Uhr Predigt (Text: Matth. 12, 6-16; 1. Kor. 7). 1 Uhr Christenlehre (Söhne), 1 Uhr Kindergottesdienst, 1 Uhr Vortrag über christl. Blindenmission im Orient. In Synodenhaus. Sonntag den 14. 1.: 2 Uhr Predigt, anst. Christenlehre.
 Herrenalb, 9 Uhr: Christenlehre (Söhne), 10 Uhr: Predigt (Text für Kirchenhelgung), 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch: 11.50 Uhr: Kriegstrauung, 20 Uhr: Bibelkunde. Freitag: 8.15 Uhr: Kriegsbekämpfung.
Evang. Freikirche
 Methodistengemeinde, 10 Uhr Neuenbürg, 14 Uhr Wildbad, 14.30 Uhr Ottenhausen, 15 Uhr Gräfenhausen, 15.30 Uhr Böden.
Katholische Gottesdienste
 Neuenbürg, Sonntag, 14. Jan.: 9 Uhr.
 Wildbad, Sonntag, 14. Jan.: 7.45 und 9.45 Uhr.
 Schömberg, Sonntag, 14. 1.: 7.30 und 9.00 Uhr. Freitag: 8.15 Uhr.

Neuenbürg, 11. Januar 1940
TODES-ANZEIGE
 Heute nachmittag ist mein lieber Vater
Ludwig Gunser
 Professor i. R.
 nach langer Krankheit im Alter von 51 Jahren sanft entschlafen.
 Die Tochter: **Lydia Gunser**
 mit Bräutigam **Anton Roth.**
 Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 1/2 2 Uhr in Neuenbürg statt.

NS-Reichskriegerbund
 Kriegerkameradschaft Neuenbürg
 Unser passives Mitglied Kamerad **Ludwig Gunser**
 ist zur großen Kamerad-Oberrufen worden. Die Kameradschaft beteiligt sich vollständig an der Beilegung. Krieteren Sonntag, den 14. Januar 13.10 am Marktplatz.
 J. A.: Knüppel, Schriftwart

Turn-Verein Neuenbürg.
 Hiermit lege ich die Mitgliedschaft vom Hinscheiden unseres Mitglieds Herrn **Professor Gunser**
 gegliedert in Kenntnis. Beerdigung: Sonntag nachm. 1 1/2 Uhr. Sammlung 12 1/2 Uhr im Lokal. Ich erwarte zahlreiche Beteiligung.
 Der Vereinsführer.

D.R.K.
 Vereinsh. Calw 2 (m)
 Zug Neuenbürg.
 Die nicht zur Wehrmacht einberufenen Ehemänner treten zu einer dienstlichen Besprechung am Sonntag, 14. ds. Mo., 16.30 Uhr, am Rathaus in Neuenbürg an. Tadellosere Dienstausführung. Volkshilfliches Erscheinen ist Pflicht.
 Der Zugführer.

Alle Schallplatten
 werden angekauft und auf Wunsch abgeholt. — Perspexer 125.
ALHACA Calmbach
 Schwan.
 Eine 37 Wochen trüchtige, ältere
Ruh
 verkauft
Gustav Witschke.

Stempelfilfen
 Stempelfänder
 Firmenstempel
C. Meeh'sche Buchhandl.

Käsermühle, den 11. Januar 1940.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Marie Adam, Witwe
 erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für den erhebenden Gesang des Gemeinschaftschor Sprollenhau, den Herren Trägern, sowie für die vielen Kranzspenden und die große Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Haag.

Ein Scheinweis enthüllt?

Woher stammen die Löcher? — Erlebten fadensichere haben sich darüber lange Zeit den Kopf zerbrochen, aber das Rätsel wurde gelöst: Die Löcher werden durch Insektenlarven in der Quarzmasse eines Wäldchens beim Überleben der Wälder herbeigeführt!

Ein wertvoller Wäldchenstein — aber man kann ihn verhindern! Schützen aber sich schon die Löcher, die das Auge zunächst nicht wahrnimmt — Schäden, wie sie z. B. der Salzgehalt des Wälders verursacht. Der Salz im Wälderschlamm bewirkt ein Teil der zum Wäldchen benutzten Stoffe und lagert sich auf der Oberfläche ab, die dadurch hart und brüchig wird. Obgleich der Salzgehalt nur ein Teil der Schäden des harten Wälders ist, indem man immer 20 Prozent der Oberfläche der Wäldlinge einige Stunden lang mit Wasser wäscht, so wird dadurch der Salzgehalt der Wäldlinge vermindert, die sich im Wälderschlamm gelöst haben und die Wäldlinge überleben lassen können.

Wäldchenstein enthält ein vollkommen natürliches Präparat

Gutschein Jede Anzahl, die an der Erhaltung ihrer Wäldchenbestände interessiert ist, erhält das ausföhrliche Buchlein: "Wäldchen — wie sie entstehen — und wie man sie schützt" gegen Entschädigung dieses Buchleins kostenlos und portofrei zugestellt.

Name: _____
 Ort: _____ Straße: _____
 27000 München bei **HENKEL & CIE. A.G., DUSSELDORF.**

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb
 Sonntag den 14. Jan. 1940
 nachm. 4-6 und abds. 8-10 Uhr

Ich verweigere die Aussage

mit Olga Tschekowa, A. Brecht Schoenha, Hanne Mertens, Gustav Diessl u. a.
 Eintrittspreis: RM. - 80 u. RM. 1.
 Uniformierte zahlen halbe Preise
 Voranzeige:
 Mittwoch den 17. Januar 1940
 „Das Glück wohnt nebenan“.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim
Berner
 Edele Meyer- u. Blumauer.
 PFORZHEIM

Rufen auch Sie

404

Jederzeit stehen wir mit fachmännischem Rat, Vorschlägen und Preisangeboten zur Verfügung
C. Meeh'sche Buchdruckerei
 Neuenbürg, Tel. 404

Ausschnitten, zubehalten! **Der Übersichtsplan des Verbrauchers** **Zuteilungswoc. 13. bis 21. Januar 1940**

Kategorie	Reichsbrotkarte		Reichsreisbrotkarte		Reichs Fettkarte		Reichsmilchkarte		Nährmittelskarte		Reichskarte v. Marmelade, Zucker und Eier		
	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Warenart	Gramm	Abchnitt	Warenart	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm
Normalverbraucher	1	1000 500 od. 375 Mehl 400	1, 2, 3 a, b, c, d 0, 25	800 400	1, 2, 3 a, b, c, d 1	Butter Schmalz Margarin usw. Käse oder Quark	125 187,5 (1.4 Wo.) 300 (1.3 Wo.) 62,5 (1.1 Wo.) 62,5 (1.2 Wo.)	1-7	10 1/2 Liter Misch	N 1-19 für 2 Wochen N 20, 22 für 4 Wochen N 24 N 25 N 26-29	keine Vollmilch. Sonderregelung für Kranke, stillende und wochenlang Mütter und besonders Jugendliche	1	100 Marmelade oder 40 Zucker
Kinder (K)	1 und 2 0, 25 3 5 1000	1000 500 od. 375 Mehl 400	1 0, 25 3 5	wie Normalverbraucher	1 0, 25 3 5	Butter Margarin usw. Käse oder Quark Marsch-, Kondier-, Kakao- u. Kristall	300 125 (1.1-2.1 Wo.) 62,5 (1.1 Wo.) 62,5 (1.2 Wo.)	1-7	10 1/2 Liter Misch	N 30 N 31 N 32 N 33 N 34 N 35 N 36-39	Die auf alle freien Abchnitte an einbeziehenden Mengen und Waren werden besonders gekennzeichnet	1	250 Zucker
Kleinkinder (KK)	1 0, 25 3 5 1000	1000 500 od. 375 Mehl 125 Kdrnährm.	1 0, 25 3 5	1 0, 25 3 5	1 0, 25 3 5	Butter Käse oder Quark Kunstbrot, Kakao- u. Kristall	250 62,5 (1.1 Wo.) 62,5 (1.2 Wo.) 62,5 (1.3 Wo.)	1-7	10 1/2 Liter Misch	N 40 N 41 N 42 N 43 N 44 N 45 N 46-49	Die Zuteilung von Eiern auf die Abchnitte a-d wird bekanntgegeben	1	100 Marmelade oder 40 Zucker
Kleinkinder (KKeinK.)	1 0, 25 3 5 1000	1000 500 od. 375 Mehl 125 Kdrnährm.	1 0, 25 3 5	1 0, 25 3 5	1 0, 25 3 5	Butter Käse oder Quark Kunstbrot, Kakao- u. Kristall	250 62,5 (1.1 Wo.) 62,5 (1.2 Wo.) 62,5 (1.3 Wo.)	1-7	10 1/2 Liter Misch	N 50 N 51 N 52 N 53 N 54 N 55 N 56-59	Die Zuteilung von Eiern auf die Abchnitte a-d wird bekanntgegeben	1	100 Marmelade oder 40 Zucker
Zusätzlich erhalten	1 0, 25 3 5 1000	1000 500 od. 375 Mehl 400	1 0, 25 3 5	1 0, 25 3 5	1 0, 25 3 5	Margarin usw. Schmalz Käse oder Quark	40 90 für 4 Wo. 250 d. 4 Wo.	1-4	10 1/2 Liter Misch	N 60 N 61 N 62 N 63 N 64 N 65 N 66-69	Die auf alle freien Abchnitte an einbeziehenden Mengen und Waren werden besonders gekennzeichnet	1	100 Marmelade oder 40 Zucker
Schwerstarb. (S)	1 0, 25 3 5 1000	1000 500 od. 375 Mehl 400	1 0, 25 3 5	1 0, 25 3 5	1 0, 25 3 5	Margarin usw. Schmalz Käse oder Quark	40 90 für 4 Wo. 250 d. 4 Wo.	1-4	10 1/2 Liter Misch	N 70 N 71 N 72 N 73 N 74 N 75 N 76-79	Die auf alle freien Abchnitte an einbeziehenden Mengen und Waren werden besonders gekennzeichnet	1	100 Marmelade oder 40 Zucker

ERLAUTERUNGEN

- Soweit die Abchnitte keine Mengen- und Warenangaben enthalten, bleibt die Zuteilung vorbehalten.
- Die Abchnitte, die über einen Zeitraum von mehr als einer Woche laufen, können in der aufgedruckten Zeit nach Wahl des Verbrauchers vorzeitig werden.
- Lang- und Nachtrahler erhalten auf Zusatzkarte wöchentlich 100 g Fleisch, 600 g Brot und für 4 Wochen 80 g Margarine usw.
- Milchmischungen. Alle Kinder erhalten zu dem Abchnitt F 1 125 g Kondensmilch, zu dem Abchnitt F 2 125 g Sterilisiertes Milch für 4 Wochen. Die Kinder von 6-14 Jahren bekommen außerdem auf Abchnitt F 2 100 g Marmelade für 2 Wochen.
- Kleinigkeiten. Kleinigkeiten können wir an anderer Stelle nachzeichnen.

Sonderregelung des Reichszeugens. In Württemberg, Baden, der Pfalz und im Saarland können auf die Abchnitte a bis h der Reichsbrotkarte, auf die Abchnitte 1 bis 4 der Reichsmilchkarte für Schwerstarbeiter und die Abchnitte a bis h der Reichsmilchkarte für Schwerstarbeiter

